

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

522 (11.11.1925) Morgenausgabe

Bezugspreis 1925 im Voraus halbjährlich... 1.20 M. im Voraus oder in den 12 Monatsraten...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreiteste Zeitung Badens.
Karlsruhe, Mittwoch, den 11. November 1925.

Eigentum und Verlagsort: Karlsruhe, Eberhardstr. 10. Verantwortlich: Dr. Walter Schneider. Redaktion: Dr. Kurt Meißner. Druck: Dr. Kurt Meißner. Vertrieb: Dr. Kurt Meißner.

Die Antwort auf die Abrüstungsnote.

Uebereinstimmung zwischen Reich und Ländern.

Die Note nach Paris abgehandelt. — Voraussichtlich heute Ueberreichung an die Volschastlerkonferenz. Berlin, 10. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Konferenz der Ministerpräsidenten, beziehungsweise Innenminister der Länder, die unter dem Vorsitz des Reichstanzlers Dr. Luther heute nachmittag in der Reichskanzlei stattfand, beschloß sich mit den in der Entwaffnungsnote angeführten Vorschlägen. Gegenstand der Konferenz war die deutsche Antwortnote, über deren Wortlaut und Inhalt vollkommene Uebereinstimmung zwischen den Ländervertretern und der Reichsregierung erzielt wurde. Die Note ist noch heute nacht an den deutschen Volschastler in Paris abgegangen, der sie voraussichtlich schon morgen an die Volschastlerkonferenz weiterleiten wird.

Was enthält die Volschastlernote?

Berlin, 10. Nov. (Funkpruch.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt heute in eindrucksvoller Form die Veröffentlichung der bisher heimlich gehaltenen Entwaffnungsnote der Volschastlerkonferenz. Das Blatt schreibt: Es sind ganz außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen worden, um diese Geheimhaltung zu sichern, und man hat dabei so weit gegangen, daß Stellen, die man in einer der Reichswehr anlangender Frage als zuerst unterrichtet ohne weiteres annehmen, heute noch nicht einmal den genauen Inhalt geschweige den Wortlaut der Note kennen. Mit größter Bestimmtheit treten Gerüchte auf, nach denen die Forderungen der jetzigen Note in manchen Punkten sogar noch über die Forderungen der früheren Noten hinausgehen sollen. Aufschluß ist nichts zu erfahren. Wenn man aber das Gespräch auf die Note bringt, so scheint der Geheimhaltungsgrad der Volschastlerkonferenz nicht zu widersprechen. Es ist selbstverständlich, daß sich infolge dessen einer immer größerer Benutzung in politischen Kreisen ausbreitet, und die Forderung, welche sich immer dringender, mit dieser Geheimhaltung zu brechen.

Neue Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien?

Ein spanischer Verhandlungsvorschlag.

Berlin, 10. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die spanische Regierung hat unmittelbar nach Anordnung des Zollkrieges mit Deutschland einen neuen Verhandlungsvorschlag gemacht, der nunmehr von den zuständigen Stellen in Berlin geprüft wird. Spanien schlägt in diesem ein Provisorium vor und läßt sich offenbar dabei von der Rücksicht auf den durch den Zollkrieg mit Deutschland schwer betroffenen spanischen Weinbau leiten. Auf deutscher Seite hat man den Wunsch, Kampfmaßnahmen gegen Spanien möglichst zu vermeiden, ist auf der anderen Seite aber nicht geneigt, die Abwehrmaßnahmen zu verschärfen, wenn das Provisorium fast ausschließlich dem spanischen Weinbau nützen würde. Gleichzeitig mit der Prüfung der spanischen Vorschläge gehen daher die Erwägungen über die deutschen Gegenmaßnahmen weiter.

In maßgebender deutscher Stelle hat man nun die Hoffnung, daß es gelingt, zu einem beide Teile befriedigenden Provisorium zu gelangen und so die Grundlage für die späteren Handelsvertragsverhandlungen zu schaffen. Die deutschen Gegenmaßnahmen werden, wenn sie wider Erwarten doch notwendig werden sollten, mit Zustimmung der gesetzlichen Organe erlassen werden. Für Deutschland bedeutet die Ausfuhr seiner industriellen Erzeugnisse ebenso wie für Spanien die Ausfuhr seiner Früchte und Weine eine Lebensnotwendigkeit. Wenn Spanien diesem Umstand Rechnung trägt und darauf verzichtet, Deutschland als ein Land anzusehen, dem man ohne besonderes eigenes Entgegenkommen so ziemlich alles bieten kann, so wird sich eine tragbare Basis für die Handelsvertragsverhandlungen finden lassen.

Der Reichstagspräsident beim Reichspräsidenten.

Berlin, 10. Nov. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute mittag den Reichstagspräsidenten Loebe. Gegenstand der Unterhaltung waren die Eindrücke, die der Reichstagspräsident auf der interparlamentarischen Tagung in Washington empfungen hat.

„Enthüllungen“ über Bayern.

Bereits vor einigen Tagen haben wir die Gerüchte registriert, die von der sozialdemokratischen „Münchener Post“ verbreitet wurden und von Kutschvorbereitungen monarchistischer Organisationen in Bayern wussten wollten. Nun ist auch die „Frankfurter Zeitung“, die im Kampf gegen Bayern gern eine führende Rolle spielt, auf den Plan getreten und hat einer Zuschrift einer „bayerischen Persönlichkeit“ Raum gegeben, die den bayerischen Aktivist „offene Staatsstreichpläne“ nachsagt. Es heißt darin u. a.:

„Die beiden hervorragendsten Berater des Kronprinzen Rupprecht, sein Kabinettschef Graf v. Soden-Fraunhofen und der ehemalige Kommandeur der bayerischen Reichswehrdivision General Mühl, haben vor etwa zwei Wochen einigen Spitzen der Behörden, und zwar der maßgebenden Behörden, Besuche gemacht, bei denen sie nach kurzer Vorunterhaltung die Frage stellten: wie man sich verhalten werde, wenn Kronprinz Rupprecht in naher Zeit sich veranlaßt sehe, die Gewalt zu übernehmen. — Die Frage wurde damit motiviert, daß die Verhältnisse in Bayern seit der letzten Erschütterung im November 1923 unverkennbar sich besiegelt und beruhigt haben. Es sei nicht zu übersehen, daß das Volk in all seinen persönlichen Sorgen Gefahr laufe, mit dem Bestehenden sich gleichmütig abzufinden, und daß so der lebendige Wille zur Wiederherstellung der alten Staatsform nicht wachle, sondern sich sichtbarlich von Tag zu Tag an Spannfraft verliere. Es sei Zeit, zu handeln. Zuerst habe man nun unter der militärischen Führung des Generals Mühl die „Bayerntreue“ ins Leben gerufen, eine Organisation königstreuer Bayern, die dazu bestimmt sei, den vorhandenen Verbänden gleicher Richtung, vor allem dem großen „Heimat- und Königsbund“ die stützende Spitze zu geben. Nun sei der zweite Schritt ins Auge zu fassen: die Uebernahme der Königsgewalt durch S. Majestät. Keiner der besuchten Herren zögerte nur einen Augenblick zu antworten: er sei, wenn auch Monarchist von Gesinnung, heute verpflichtet, die Staatsordnung und die Verfassung zu schützen. Der andeutende Schritt könne, von wem er auch komme, nur als ein revolutionärer Umsturzversuch angesehen werden, und man werde nicht zögern, einer solchen Aktion mit allen Mitteln entgegenzutreten.“

Die demokratische „Münchener Morgenpost“ mußte gestern morgen weitere Einzelheiten über die oben mitgeteilten Pläne zu berichten. Das Blatt nimmt in einem Leitartikel zu der Lage in Bayern Stellung und behauptet dabei u. a.:

Der Kommandeur der bayerischen Reichswehr, General von Kressenstein, lehnte es dem Grafen Soden gegenüber grundsätzlich ab, sich unter den Oberbefehl des Kronprinzen Rupprecht zu stellen. Er unterstehe, so sagte er, nur dem Befehl des Reichspräsidenten und der bayerischen Regierung. Ein dritter Versuch, den Graf Soden bei dem Kommandeur der Landespolizei Seifner machte, war gleichfalls erfolglos. Im Leuchtenpalais ist bereits eine fertige Ministerliste zusammengestellt worden, die folgenden Umrissen ausläßt: Ministerpräsident und Außenminister Graf Soden, Innerer Minister v. Frankestein, der frühere Reichstagsabgeordnete, Kultusminister v. Frankestein (von dem man annimmt, daß er ohne sein Zutun auf die Liste kam), Finanzen Staatsrat Neumeyer aus dem Finanzministerium, Justiz ein bekannter ablicher Landesgerichtsrat aus dem Bezirk Traunstein (v. der Vordien), Kriegsministerium General von Mühl, Pressechef der neuen Regierung Schriftleiter Schardt des „Frankfurter Kurier“ in Nürnberg.

Zu den Mitteilungen des Münchener Blattes erfährt die Telegraphen-Union auf Erfundigungen an maßgebender Stelle, daß sie auf vollkommen freier Erfindung beruhe. Es bleibt also abzuwarten, was das Blatt dazu zu sagen weiß. Aber während noch die Erörterungen über die Veröffentlichung der „Frankfurter Zeitung“ in vollem Gange waren, wartete in einer Versammlung des Reichsbanners in Berlin am Montagabend der Schriftsteller Dr. Emil Ludwig, der wegen seines kürzlich erschienenen Buches „Wilhelm II.“ in der Öffentlichkeit viel genannt wurde, mit folgenden neuen „Enthüllungen“ über einen geplanten Staatsstreich in Bayern im November 1924 auf:

Vor genau einem Jahr habe in München der Mann bestanden, mit einfacher Stimmenmehrheit im Landtag den früheren Kronprinzen Rupprecht zum Staatspräsidenten von Bayern zu wählen. Durch diktatorische Maßnahmen sollte er dann die Monarchie in Bayern wiederherstellen. Demals habe ein deutscher Reichsminister dem Kronprinzen die Zusicherung gegeben, daß die Reichswehr sich in diesem Falle neutral verhalte und nicht marschieren werde. (Stürmische Zurufe: Namen nennen! Gescher? Ein Demokrat?) Der Namen des betreffenden Ministers könne er aus politischen Gründen erst in einigen Tagen nennen. Aber ein Demokrat sei es gewesen, der den Plan zu Fall gebracht habe. Dr. Luppe, der Oberbürgermeister von Nürnberg, habe von der Sache erfahren, sich sofort nach Berlin begeben und dem Reichspräsidenten Mitteilung von dieser Zusicherung gemacht. Ebert habe den bayerischen Vorschlägen darauf in sehr deutlicher Weise zu verstehen gegeben, daß der betreffende Minister diese Abmachung ganz persönlich getroffen hätte, daß das Reichskabinett nicht dahinterstehe und daß die Reichswehr sofort eingreifen werde, wenn die Pläne der bayerischen Legitimisten durchgeführt würden.

Auch wegen der Mitteilungen des Herrn Ludwig brauchte man auf ein Dementi nicht allzu lange zu warten. Zunächst wird in einer Münchener Meldung, die wohl von Dr. Luppe selbst ausgeht, in Bezug auf den Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Luppe, festgestellt, daß diese Darstellung wohl auf einem Mißverständnis beruhe. Im Jahre 1924 glaubten königstreue Kreise, die Regierung Kronprinz Rupprechts durch eine einfache Stimmenmehrheit im Landtag durchsetzen zu können. Man war der Meinung, daß die Reichswehr in einem solchen Falle, da es sich um eine innere Angelegenheit handele, Gewehr bei Fuß stehen würde. Als aber von Berlin das Gegenteil bekannt wurde, sah man sich veranlaßt, abzublauen. Weiter wird an zuständiger Stelle in Berlin erklärt, daß weder der Reichsregierung noch sonst amtlich irgend etwas über monarchistische Vorschläge in München im November vorigen Jahres bekannt sei. Herr Ludwig wird also, wie er das ja angeht hat, schon etwas deutlicher werden müssen, wenn man seinen „Enthüllungen“ Glauben schenken soll. Darüber ob es Flug war, im gegenwärtigen Augenblick, wo es im Interesse der Außenpolitik mehr denn je auf innere Geschlossenheit ankommt, die Semite mit Marmnadrichten, die sich zum Teil doch als recht fabelhaftig herausstellen, zu erregen, wird noch zu reden sein.

Berlin, 10. Nov. (Funkpruch.) Auf eine Anfrage teilt Emil Ludwig der „Frankfurter Zeitung“ mit, daß er tatsächlich bei der gestrigen Rede bei der Erwählung des Reichspräsidenten, der in München erklärt habe, die Reichswehr werde im Falle eines Versuches, den Kronprinzen Rupprecht zum Staatspräsidenten wählen zu lassen, nicht marschieren, den Reichswehrminister Dr. Gehler im Auge gehabt habe. Dr. Gehler erklärt hierzu, er könne sich heute der vielen Gespräche, die er in Bayern bei allen möglichen bestehenden Plänen gelegentlich geführt habe, nicht mehr genau

Painlevé ohne Mehrheit.

Vor der Demission?

Ergebnislose Beratungen der Finanzkommission. — Der Linksblock auf der Suche nach dem Ausweg.

P.H. Paris, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Morgen wird der Gedanke des Waffenstillstandsabchlusses in Frankreich festlich begangen. Entscheidungen in der Krise sind infolgedessen erst für Donnerstag oder Freitag zu erwarten. Allgemein herrscht aber in den Wandelgängen der Kammer die Ueberzeugung vor, daß das Kabinet Painlevé Ende der Woche zurücktreten wird. Der heutige Tag zeitigte nämlich nach vielfachen Beratungen nur den einen Beschluß, daß man mit den ergebnislosen Beratungen in der Finanzkommission der Kammer Schluß machen werde und Donnerstag die Kammer selbst entweder im Wege einer Interpellation oder durch Beratung der Finanzvorlage ihr entscheidendes Urteil sprechen lassen wird, ob das Kabinet Painlevé noch das Vertrauen der Mehrheit genießt. In der Finanzkommission erleidet die Regierung eine Niederlage nach der anderen. Im Grunde genommen bedürfte es einer Abstimmung in der Kammer nicht mehr, denn eine Mehrheit wird die Regierung für ihre Projekte nirgends finden.

Die Situation in der Kammer ist unheilbar geworden. Sie verschärfte sich insofern, als die Sozialisten sich heute aus der Finanzkommission der Kammer zurückzogen. Die Ursache war die Erneuerung des bereits gestern abgelehnten Antrages auf Einführung der Kapitalabgabe. Leon Blum beantragte diese heute in der Form, daß von allen Aktien 15 Prozent an den Staat abgezahlt werden sollten und daß von allen Obligationen der Aktiengesellschaften ebenfalls fünfzehn Prozent an den Staat fallen sollten, und zwar in der Form, daß neue Obligationen geschaffen würden. Dieser Antrag der Sozialisten war im Einvernehmen mit Laqueur gestellt worden, welcher erklärt hatte, daß er für diese Form der Kapitalabgabe stimmen würde. Wenn der Staat die ihm zu übergebenden neuen Obligationen zwar selbst nicht veräußern, sondern sie den Gesellschaften zum Rückkauf anbieten könnte, dann wäre die Gefahr beseitigt, daß der Staat selbst Käufer würde. Der Antrag der Sozialisten wurde begreiflicherweise in der Kammerkommission bekämpft und schließlich mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Daraufhin erklärten die Sozialisten, daß sie sich an den weiteren Beratungen nicht beteiligen könnten. Namens der Opposition erklärte darauf Bolanowski, daß auch die Oppositionellen Abschieden für die Weiterberatung der Finanzkommission keine Verantwortung übernehmen wollten, und auch die Opposition verließ die Finanzkommission.

Der Ministerpräsident Painlevé ließ heute im Gespräch mit Zeitungsvertretern keinen Zweifel darüber, daß er an den Grundlagen seiner Finanzvorläge nicht rütteln lasse. Ausdrücklich fügte Painlevé hinzu, daß, wenn die Kammer den Anschauungen der Regierung nicht Rechnung tragen sollte, die Regierung zurücktreten wolle.

recht erhalten werden solle, aber es stellte sich sofort heraus, daß diese Aufforderung nicht befolgt werden würde. Um das Kartell noch im letzten Augenblick zu retten, wurden die beiden radikalsozialistischen Abgeordneten Maloy und Cazal beauftragt, sich heute Abend zu Painlevé zu begeben, um ihn zu bitten, daß er seine Vorlage gründlich ändern solle. Schon heute nachmittag war Maloy in diesem Sinne bei Painlevé vorstellig geworden, hatte aber eine entschieden ablehnende Antwort erhalten. Infolgedessen besteht kein Zweifel, daß Painlevé heute abend dieselbe Antwort erteilen wird, weil er nämlich mit seiner Vorlage steht und fällt.

Differenzen zwischen Painlevé und Serriot?

P.H. Paris, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von Seiten der Regierung wurden im Laufe des Nachmittags in der Kammer die größten Anstrengungen gemacht, um die Krise zu verhüten. Mit aller Vorsicht sei ein in der Kammer verbreitetes Gerücht verzeichnet, wonach zwischen Serriot und Painlevé Meinungsverschiedenheiten beständen. In der Kammer selbst wurde heute ein Gesetzesentwurf beraten, wonach die Bildung des neuen kassierten Budgetministeriums nachträglich genehmigt werden soll. Der Führer der Opposition, Marin, erklärte ohne Umschweife, daß das Kabinet ohnehin nur noch einige Tage zu leben haben werde und daß man wünschen könne, daß das Sozialkabinet seine Tätigkeit mit Ersparnissen bei Ministerien und Unterstaatssekretariaten beginne.

Mussolini kommt nach London.

P.H. Paris, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mussolini übermittelte heute an Briand ein Telegramm, worin er ihm für eine Botschaft danke, in der der französische Außenminister seiner Genugtuung über die Teilnahme Mussolinis an der Locarno-Konferenz Ausdruck gegeben hatte. Mussolini teilt mit, daß er die Absicht habe, an der Londoner Versammlung am 1. Dezember teilzunehmen und fügt hinzu, daß es ihm Vergnügen bereiten werde, mit Briand zusammenzutreffen, dessen „hohen Patriotismus und freundschaftliche Gefühle für Italien“ er erkenne und wertschätze.

Berlin, 10. Nov. (Funkpruch.) Das B.L. meldet aus London: Der König von England wird zu Ehren der Unterzeichner des Vertrages von Locarno, die am 29. November in London erwartet werden, ein Bankett veranstalten.

Umbildung des griechischen Kabinetts.

Athen, 10. Nov. (Funkpruch.) Das griechische Kabinet ist einer wesentlichen Umgestaltung unterzogen worden. Der Ministerpräsident General Pangalos hat auch das Finanzministerium als Nachfolger des vor einigen Tagen zurückgetretenen Ministers Koptinas übernommen. Der Unterrichtsminister Lucas Rufos hat vom Marineminister Admiral Sachchariagos das Außenministerium übernommen. An Rufos Stelle ist Professor Ricardo Livathinopoulos getreten. Von besonderer Bedeutung ist die Uebertragung des Außenministeriums an Rufos, der dieses Amt schon 1915 bekleidet hatte und im Laufe eines sehr gewandten Politikers steht. In politischen Kreisen herrschen einige Bedenken wegen des Abgangs des Finanzministers Koptinas, der nicht nur für ein befähigter Politiker, sondern auch als hervorragender Finanzmann gilt, der als einzige Persönlichkeit der Regierung Pangalos befähigt war, die äußerst schwierigen Finanzfragen des Landes zu lösen.

entfassen. Aus seinen Darlegungen, so schreibt das Blatt weiter, geht aber hervor, daß er die Errichtung eines Staatspräsidentenamtes in Bayern und die Bestellung irgend einer Person zum Staatspräsidenten für eine innerbayerische Verfassungsangelegenheit halte. Wenn er sich in einem solchen Sinne gelegentlich einmal ausgesprochen haben sollte, so hätte es sich selbstverständlich hierbei immer nur um seine private Meinung gehandelt. Eine Bindung des Kabinetts, überhaupt eine amtliche Erklärung seiner Stellungnahme sei dadurch niemals erfolgt.

Bauernbund und Bayerische Volkspartei.

Dr. München, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf dem Landesparteitag des Bayerischen Bauernbundes, der in den beiden letzten Tagen hier in München tagte, wandte sich der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Eichenberg zunächst sehr scharf gegen die Gerüchte über die Monarchistenputzche. Er glaube zwar nicht daran, der Bauernbund müsse jedoch betonen, daß er andere Sorgen habe, als die sogenannten Königsmacher. Der Landtagsabgeordnete Staedele sprach sodann über die Frage der bayerischen Landespolitik. Er erklärte, die Stabilität der bayerischen Regierung sei gerade jetzt eine statische Notwendigkeit. Das Zusammenarbeiten mit der Bayerischen Volkspartei sei zwar eine reine Vernunftsache, jedoch aus rein taktischen Gesichtspunkten dürfe in Bayern keine Regierungskrise ausbrechen. Man werfe den Bauernbündlern vor, daß sie eine äußerst radikale Politik trieben, sie müßten jedoch betonen, daß die Wirtschaftspolitik des Bauernbundes verwerflich sei und ihm deshalb niemand verbieten könne, zur Selbsthilfe zu greifen, allerdings nur zu einer Selbsthilfe auf gesetzlicher Grundlage.

Aus dieser Erklärung darf man den Schluß ziehen, daß sich die gemäßigten Elemente gegenüber dem radikalen Flügel unter Gaudorfer stark durchzusetzen vermocht haben. Auch Staedele wandte sich sehr scharf gegen etwaige Putzversuche, und zum Schluß rechtfertigte er die Haltung des Bauernbundes gegenüber dem Konkordat. Sowohl das grundsätzliche Bekenntnis zur christlichen Weltanschauung wie auch taktische Erwägungen hätten die Zustimmung zum Konkordat für den Bauernbund notwendig gemacht.

Aus dem Rechtsausschuß des Reichstags.

Berlin, 10. Nov. (Zuspruch.) Der Rechtsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit der Frage der bayerischen Ausnahmeverordnungen, wozu ein sozialdemokratischer Antrag vorlag, die Bestimmungen des Gesamtministeriums des Freistaates Bayern über einseitige Maßnahmen zum Schutze und zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit vom 14. Februar sowie die Anordnungen des bayerischen Generalkommissars zum Schutze der Jugend vom 16. Oktober 1923 und zur Bekämpfung der Zigeuner vom 9. Januar 1924 aufzuheben. Der Antrag wurde abgelehnt und einstimmig ein Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, der die schleunige Vorlegung des Entwurfs eines Reichsverwaltungsgesetzes fordert.

Der neue schweizerische Generaltarif.

Bern, 10. Nov. (Drahtbericht.) Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 5. November, gestützt auf die ihm durch die Beschlüsse vom 18. Februar 1921 und 26. April 1923 erteilte Ermächtigung, einen provisorischen Generaltarif erlassen. Er sah sich hierzu gezwungen, weil der heute geltende Gebrauchsstarif vom 8. Juni 1921 bestimmungs- und erfahrungsgemäß als Mittel, durch Handelsvertragsverhandlungen im Interesse des schweizerischen Exportes Zollkonzessionen des Auslandes zu erhalten, durchaus ungenügend ist. Der neue Tarif umfaßt 240 handelspolitisch wichtige Positionen, die gegenüber den heute geltenden Sätzen erhöht worden sind, d. h. ungefähr ein Fünftel des gesamten Gebrauchsstarifs. Diese Erhöhungen treten nicht sofort in Kraft. Der Bundesrat wird versuchen, gestützt auf diesen Tarif zum Abschluß erträglicher Handelsverträge zu gelangen. Nur, wenn dies nicht gelingen sollte, wird er die Erhöhungen ganz oder teilweise in Wirkkraft treten lassen. Der Tarif wurde von einer größeren Exportkommission, in der alle Wirtschaftskreise vertreten sind, einstimmig gutgeheißen.

Berlin, 10. Nov. (Zuspruch.) Das deutsch-schweizerische Zollabkommen hat, wie von unterrichteter Seite betont wird, nur provisorischen Charakter. Zwischen Deutschland und der Schweiz sind Ende Dezember Zollverhandlungen vereinbart worden, die zum Abschluß eines definitiven Zoll- und Handelsvertrages führen sollen. Dem Abschluß eines provisorischen Zollabkommens hat sich Deutschland im freundschaftlichen Verhältnis mit der Schweiz seit dem November vorigen Jahres nicht entziehen können. Als Grundlage dieses provisorischen Abkommens dient auf deutscher Seite die neue Zolltarifvorlage, auf der Gegenseite ein in der vorigen Woche verabschiedeter Verhandlungszolltarif. Das provisorische Abkommen ist vom 16. Februar 1926 ab in Kraft. Man hofft aber, bis zum Frühjahr einen endgültigen Vertrag zustande gebracht zu haben.

Stuttgarter Ausstellungen.

Stuttgart, den 8. November.

Nach der in Verbindung mit der Ausstellung „Schwäbisches Land“ eröffneten Jubiläumsausstellung des Künstlerbundes im Kunstgebäude der Württembergischen Kunstvereine ist ein altes Heim wieder bezogen und zu einer umfangreichen Kollektion von Gemälden und Plakaten von Carl Burckhardt, Walter Georgi, Thomas Herz, Robert Weise, Amandus Faure und R. Brodenhammer eingeladen. Die weitans stärksten Eindrücke hinterläßt der während des Krieges jung verlorene Basler Maler-Bildhauer Carl Burckhardt, ein Künstler von einer gemaltigen Intensität des Ausdrucks, der mit innerer Wahrhaftigkeit um die letzten Probleme der plastischen Gestaltung rang und schon allein mit seinen beiden Figuren „Der Heine“ und „Die Waise“ vor dem Badischen Bahnhof in Basel ein künstlerisches Testament von unvergleichlichem Wert hinterlassen hätte. Der ebenfalls einem reichen Schaffen und einer aufwärts führenden Entwicklung früh durch den Tod entrissene Walter Georgi ist als Illustrator der „Jugend“ bekannt und weist sich vor allem in seinen Buchtitelblättern als Künstler von solchem, tüchtigem Können aus, mit einer hervortretenden Neigung für das Gegenständliche. Seine Bildhauerarbeiten verraten die Herkunft von der Münchener „Scholle“ und einen auffallenden Fortschritt von einer mehr illustrativen zur rein malerischen Auffassung. Neben dieser Kollektion verblüht eine Sammlung von Gemälden und Studien mit meist Landschafts- und Tiermotiven des Hamburger Malers Thomas Herz, der in Farbe und Ausdruck in traditionellen Bahnen wandelt. Eine persönliche Note verrät die naturverbundene Kunst Robert Weises, der, ebenfalls zum Kreis der Münchener Scholle gehörend, schon früh verstorben ist. Eine reiche Begabung spürt man deutlich hinter den Bildnissen Rudolf Brodenhammers, der in Landschaften und Blumenstücken malerische und kompositorische Haltung von beachtenswertem Format bestundet. Schließlich zeigt diese Kollektion sehr unterschiedliche Ausstellungen des Kunstvereins nach einer Kollektion von Amandus Faure, dessen malerische Eigenart und seine Beobachtung aus Zirkusjahren und Blumenstücken hervorzuleuchten.

Das Kunsthaus Schaller widmet nach einer ziemlich beinahe 10-jährigen Pause, Schwäbisches Land eine neue, größere Ausstellung einer Gruppe von Malern und Graphikern, die als Vertreter der „Neuen Sachlichkeit“ sich durch Einheit eines gemeinsamen Stils charakterisieren, ein Kunstwillen, der sich auf die Vereinfachung, auf prägnante Formgebung richtet und sich mit dieser sehr anrechen Kollektion keinen Ruf als unternehmungslustigen Ausstellungsraum für die moderne Kunst auf neue. Was sie unter „Neuer Sachlichkeit“ verstehen, zeigen zunächst die beiden Karlsruher Maler R. Schnarrenberger und Georg Scholz mit stark gegenständlichen Bildnissen von unerhörter Eindringlichkeit. Zu ihnen gesellt sich der jugendliche Benjamin Godron aus München als Porträtist von auffallend stiller Haltung; ferner Carlo Menke mit Blumenstücken und Landschaften und der etwas nüchternere Georg Schimpf. Die graphische Abteilung führt eine interessante Auswahl von H. M. Deringhausen, Dir. Bedmann, Schnarrenberger und Hubbuch vor.

Der Dolchstoß-Prozess.

Dr. München, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Am heutigen 17. Verhandlungstage erstattete der Sachverständige Major Volkmann das von der Partei des Klägers abgeforderte Gutachten über die Haltung der M. S. P. und U. S. V. in den Zeiträumen zwischen der Revolution vom 9. November und der Unterzeichnung des Friedensvertrages. Die Partei des Angeklagten verfuhr immer wieder, dieses Referat abzuschneiden. Dies habe mit dem Dolchstoß nichts zu tun und gebe über den Namen des Prozesses hinaus. Demgegenüber legte Professor Gohmann dar, daß gerade die Haltung nach dem Umsturz die wertvollsten Aufschlüsse auch über die innere Einstellung während des Krieges gebe, da ja bis zum Umsturz eine starke Zensur herrschte und die radikalen Elemente der Öffentlichkeit gegenüber sehr vorsichtig sein mußten. Nach der Revolution dagegen brauchten sie aus ihrem Herzen keine Mordgrube mehr zu machen, ganz abgesehen davon, daß sie praktisch das durchsetzen versuchten, was sie jahrelang vorbereitet und geplant hatten.

Major Volkmann schilderte zunächst die Entwicklung im Rat der Volksbeauftragten. Das Bündnis Ebert-Groener habe tatsächlich, wie der Sachverständige im einzelnen ausführte, es dahin gebracht, daß die internationale revolutionäre Richtung des deutschen Sozialismus von der evolutionären Richtung besiegt wurde. Am 28. Dezember kam es zum offenen Bruch der Unabhängigen mit den Mehrheitssozialisten. Erstere traten aus der Regierung aus und begannen den offenen Kampf mit den Waffen, den Haase gern vermeiden hätte, weil er die Niederlage vorausahnte. Der Sachverständige wird energisch von dem Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Hirschberg, unterbrochen, diese Dinge gehörten nicht zum Thema usw., so daß er sich entschließt, nicht näher auf die innere Entwicklung einzugehen, sondern sich zum zweiten Teil seines Gutachtens, welches sich auf das Verhalten der Unabhängigen zu den Unpolitischen bezieht, wendet. Nach dem 9. November verfuhr die Oberste Heeresleitung alle Mittel und Wege, um einen starken Grenzschutz am Rhein und vor allen Dingen in der Ostmark einzurichten. Bei den einzelnen Arbeiter- und Soldatenräten vollzog sich jedoch in diesen Wochen fast durchweg zunächst eine zunehmende Radikalisierung. Hunderttausende von Soldaten sind eigenmächtig durch die Arbeiter- und Soldatenräte entlassen worden, wodurch die Verkehrsmittel fast lahmgelegt wurden. In außenpolitischer Beziehung äußerte sich dieses Gebahren am verhängnisvollsten für unser Volk in den Ostmarken. Schon beim Rückzug hatten verschiedene Arbeiter- und Soldatenräte auf eigene Faust mit den Bolschewisten verhandelt, ihnen vielfach Waffen- und Heeresgut geliefert, um dann von ihnen mit Hoßzucht zu werden. Auch in die Polen sind zahlreiche Waffenvorräte teils freiwillig geteilt worden. Auf der anderen Seite sabotierten die Arbeiter- und Soldatenräte systematisch die Aufstellung eines Grenzschutzes gegen Polen. Major Volkmann schildert die Zustände in Allenstein, die er aus eigener Erfahrung kennt. Er schließt mit den Worten: „Die Geschichte der polnischen Erhebung im Osten und die Wegnahme unserer Grenzmarken ohne jeden nennenswerten Widerstand durch einen durchaus minderwertigen und durchaus leicht abzuwehrenden Gegner wird eine Schmach und Schande für unser Volk bleiben. In keinem anderen Land der Welt wäre eine solche vaterlandslose Politik denkbar gewesen.“

Bei den an das Gutachten anschließenden Fragen legt die Partei des Klägers besonderen Wert auf die Feststellung, daß ein großer Teil der Unabhängigen nicht etwa von der reinen internationalen Idee ausgegangen sei, daß nämlich der Weltkrieg durch den Kapitalismus aller Länder verschuldet wurde, sondern daß sich alle Angriffe ausschließlich gegen das deutsche Volk richteten. Die ungeheueren Lüge von der reinen Schuld Deutschlands sei damals von keiner Seite ohne jegliche Prüfung der Unterlagen lediglich aus demagogischen Parteizwecken so fanatisch verkündet worden als von unseren Unabhängigen. Für unsere auswärtigen Feinde habe es jedoch immer eine Entschuldigung gegeben.

Das Gericht hat sich entschlossen, und zwar auf Drängen der beiden Parteien, noch zwei Zeugen zu vernehmen, und zwar erstens den Senatspräsidenten im Obersten Landesgericht Secher auf Vorschlag des Klägers und den Ritter des Max Joseph-Oрдens von Rudolph auf Antrag des Beklagten. Am heutigen Tage wurde das Sachverständigenverhör zu Ende geführt. Es zehnte von Kuhl wandte sich in sehr scharfen Worten gegen die Ausführungen von Professor Delbrück. Er erklärte, er finde es unerhört von einem Sachverständigen, sein (Kuhls) Gutachten als absolut subjektiv hinzustellen und ihn in den Kreis der Schuldigen mit einzubeziehen. Damit ist das Sachverständigenverhör beendet. Amtsgeschäftsdirektor Frank entließ die Sachverständigen, nachdem er ihnen seinen Dank für ihre aufopferungsvolle Arbeit ausgesprochen hatte. Morgen vormittag um 9 Uhr geht die Verhandlung weiter.

Die Publikationen über Italien, das alte Sehnsuchtsland der deutschen Seele, und insbesondere über Rom, sind in diesem Jahre sehr zahlreich. Im Vordergrund der künstlerischen Ausbeutung steht für den deutschen Menschen immer wieder paradiesische Welt steht eine ebenfalls im Kunsthaus Schaller angeordnete Rom-Wappe des Stuttgarter Malers Heinrich Eberhard, der 12 Steinzeichnungen zu einem Werk von selten innerer Geschlossenheit vereinigt und dem deutschen Volkstheater in Rom gewidmet hat. Eberhard, aus der Schule Höglers hervorgegangen, ist ein Maler von hoher Kultur, sicherem technischem Können und harter Gestaltungsform. Ihm kam es darauf an, in seinem Ringen um das graphische Problem Rom als Erlebnis zu gestalten, den visuellen Eindruck in einen konzentrierten, unbeeinträchtigt direkten Ausdruck von starkem seelischem Rhythmus zu bannen. R. A. Düffel, der Stuttgarter Kunstkritiker, hat dem Werk, das im Verlag Hugo Matthies in Stuttgart erschienen ist, ein kluges Vorwort beigezeichnet. K. W.

Bruckner in der St. Stephanskirche.

Ausführung der „Moll-Messe“.

Zwischen der „Moll-Messe“ steht dieses Werk einsam, als eine völlig nicht-songermäßige Messe, die nur kirchlich aufgenommen werden kann, ohne Kritik, ohne Dramatik, ohne sinnlichen Glanz der Geigen, haben wir hier ein der Welt abgewandtes Werk: Eine göttliche Klänge. Die Reinheit des Stiles erinnert uns an die vor Jahren in der gleichen Kirche gehörte Messe „missa papa marcelli“ von Palestrina. Ernst Kurth umschreibt in seinem Brucknerbuche, das in diesen Tagen erschienen wird, den Grundstil dieses Wertes: Schon die äußere Besetzung, deutlicher noch die Technik, weisen darauf hin, daß diese Messe ganz dem Geiste der alten Chormusik römischer und venezianischer Schule vom ausgehenden 16. Jahrhundert entspringt; zwar liegt keineswegs auch vordringende Stimmabildung vor. Die Ausweichungen sind reich, die Auseinanderlegung und Verneinung mit hochromantischen Empfinden ein Hauptproblem, aber sie gehen vom Urgrund jener älteren liturgischen Wesenheit aus, streben gegen das Empfinden der neuen Zeit und durchhauen es mit einem Geiste, der hier eine stilistische Neuschöpfung wahrhaft, dem Einzelwerk typische Bedeutung verleiht. — Auf die Messe-Sätze im einzelnen einzugehen, würde dieser Aufsatz nur Schaden bringen; denn das Wort engt ein und verwässert. Nur soviel sei gesagt: Sanctus und Agnus bestechen und stehen neben der besten Kirchenmusik aller Zeiten.

Die Aufführung dieser Messe für achtstimmigen Chor und Blasorchester, dem für Bruckners Klängempfinden sehr bezeichnend) die hellen Flöten fehlen, durch den Kirchenchor (Cäcilienverein) der katholischen Stadtkirche war stilistisch, formal, musikalisch hervorzuheben. Was rein Technische war hier Voraussetzungen geworden. Der stille Dank der Andächtigen, die die Kirche kaum fallen konnte, darf diesem Chöre, seinem Leiter und dem Blasorchester (Polizei-Kapelle) gewiß sein.

Diese kirchliche Aufführung war die Feier des 25-jährigen Bestehens des Cäcilienvereins und zugleich das silberne Jubiläum sei-

Der Prozeß gegen die Gräfin Boihmer.

* Berlin, 10. Nov. (Zuspruch.) Nach Eröffnung der heutigen Verhandlung wurde Kriminallastigent Adolf Kündel vernommen, der die Gräfin übermüht hat. Der Zeuge schildert, wie die Gräfin das geheimnisvolle Palet über die Kirchhofsmauer geworfen habe. Der Zeuge behauptet, daß an dem Tage, als die Gräfin das mysteriöse Palet mit dem Meißner Teller vor ihrer Türe gefunden habe, außer der Nichte der Angeklagten, Fräulein von Bodzynski und der Frau Oberst Vogt, niemand das Wohnhaus der Familie Boihmer betreten habe. Der Boihmer behauptet dem Zeugen vor, daß seine Angaben über die Zeit der Rückkehr der Gräfin in ihre Wohnung nicht stimme, da andere Beamte behauptet haben, daß die Angeklagte um halb 3 Uhr wieder zurückgekehrt sei. Der Zeuge bleibt bei seiner Behauptung, daß Frau von Boihmer bereits um halb 2 Uhr in ihrer Wohnung gewesen sei. Auch die Angabe über den Aufenthalt der Gräfin an dem Tage als das Silber am Heiligen See wiedergefunden wurde, wird vom Vorsitzenden als unrichtig bezeichnet.

Daran schließt sich die Vernehmung der Frau Springer, die im Boihmerschen Hause die Portierstelle inne hat. Sie schildert, daß die Angeklagte abends häufig ausgegangen sei. Die Zeugin erklärt, daß an dem Tage, als die Meißner Teller vor der Türe der Boihmerschen Wohnung gefunden wurden, die Gräfin um halb 2 Uhr nach Hause gekommen sei. Hierauf vernahm das Gericht Fräulein Emmy Lukas, Kassiererin in einem Berliner Freizeitspiel, in dem die Gräfin Kündin war. Die Zeugin hat von der Gräfin eine Kette gekauft, die beim Präsidenten Kied anlässlich des Diebstahls fortgenommen war. Die Gräfin habe an dem Tage einen kleinen Koffer bei sich gehabt, in dem sich Römer und Teller befunden hätten. Die Gräfin habe ihr mitgegeben, daß sie die Sachen für eine Potsdamer Dame, deren Mann in den Bergen abgehängt sei, verkaufe. Staatsanwalt Gerlach zeigte der Zeugin ein geschlossenes Kistenstück aus dem Kied'schen Hause. Die Zeugin erklärt, daß dieses Glas den damals gelehenen ähnlich gewesen sei. Dagegen erklärte die Angeklagte, daß die Römer, die der Zeugin gezeigt habe, hochstielige Römer aus letztem belgischem Kräftig gewesen seien, nicht aber das vorliegende leichtgeschliffene Rheinweinglas.

Auf Befragen erklärte Geheimrat Kied, er wisse nicht, wieso die Vermutung aufstehe, daß neun Römer gestohlen worden seien. Er glaube gar nicht, daß es neun Römer gewesen seien. Darauf erklärt die Zeugin Lukas, sie erinnere sich sehr, daß es sich bei der Zahl neun nicht um neun Römer handelte, sondern daß die Gräfin für den Römer 9 Mark haben wollte. Zu demselben Beweisthema wurde dann die Büroangestellte Fräulein Semler vernommen, die die Gräfin beim Verkauf eines Kräfters bei der Firma Sah begleitet hat. Die Zeugin kann sich jedoch keiner Einzelheit mehr entsinnen.

Das frühere Dienstmädchen der Angeklagten, Fräulein Schuß, berichtet, daß, solange sie im Hause war, sehr viel Silber verschwunden sei. Die Gräfin habe vieles aus der Wirtschaft verkauft. Sie sei viel verreist und besonders nach dem Diebstahl bei Kied sei häufig nach Berlin gefahren. Auf Befragen des Vorsitzenden schildert die Zeugin, daß Hauptmann Hefter oft Tag und Nacht in der Boihmerschen Wohnung gewesen sei. Vor: War nicht etwas mit dem Bademeister? Die Zeugin verweigert zunächst die Aussage, teilt aber dann mit, daß sie die Gräfin mit Hefter im Badezimmer und auch im Fremdenzimmer übernachtet habe. Angeklagte: Ich bitte, diese Dinge gehören nicht in die Öffentlichkeit. Darauf baute die Verteidiger, da der Ehemann der Gräfin im Saale anwesend war, die Erörterung der Angelegenheit abzubrechen, die die Zeugin auf Wunsch des Gerichts vorzog. Der Vorsitzende sucht dann durch zahlreiche Fragen festzustellen, ob die Zeugin Schuß gehört oder gesehen habe, daß ein Händler mit Teppichen gekommen sei, von dem die Gräfin Sachen gekauft habe. Die Zeugin bekennt, daß sie nachmittags meist eingeholt habe und nicht in der Wohnung gewesen sei. Nach der zweiten Hausdurchsuchung sei sie von der Gräfin entlassen worden.

Tageszeiger.

(Näheres siehe in Intercoment.)

- Landestheater: Oberon, König der Esen, 7½–10½ Uhr.
- Koliseum: Internationale Variete-Vorstellung, 8 Uhr.
- Badische Lustspiele — Konzerthaus: Mit dem Kurbelkasten um die Erde.
- Kaumännischer Verein: Vortrag von Dr. Sommerlad im Eintrachtssaal, 8 Uhr.
- Theaterklubverband: Vortrag von Joachim von der Goltz im Händelsamtsaal, 8 Uhr.
- Kaffee Bauer: Großes Sonderkonzert, 8½ Uhr.
- Kaffee Odeon: Sonderkonzert, 8½ Uhr.
- Gartenbauverein: Monatsversammlung im Schrepp, 8½ Uhr.

Der Dirigent Franz Steinhart. Der Chor hat sich aus kleinen Anfängen heraus entwickelt. Ursprünglich wurden für hohe Festtage Sänger aus dem Theater beigegeben. Allmählich bildete sich aus diesem Brauch eine Vereinigung von Sängern, die der Kirchenmusik eine liebevolle, nicht nur gelegentliche Pflege angedeihen ließ. Das liegt ein halbes Jahrhundert zurück. Als Franz Steinhart 1900 die Leitung übernahm, wurde der Chor zu einem Cäcilienverein erklärt. Damals waren es 60 Stimmen, heute sind es 120. Steinhart, man kennt die Namen durch die vorzüglich gehaltenen Kadenzstücke bei großen Aufführungen im Konzerthaus und Theater aus Motets Zeit bis in unsere Gegenwart. Von früherer Jugend mit der Kirchenmusik eng verwichen, hat er sich ihr ganz gewidmet. Und es ist wohl charakteristisch für seine Stellung innerhalb dieser Musik, daß er für diese Feier diese einsame Waise wählte. Aus dem Hineinzu zu dieser strengen Richtung, die den Stil von allen Ungehörlichkeiten freihalten will, mögen ihm vielleicht die Wiener Klassiker und viele Moderne etwas fernere stehen. Und doch hat er sich ein offenes, empfindliches Herz bewahrt für neuzeitliche Kirchenmusik wie die Aufführungen von Rheinberger, Roenen, Witt, Goller, Fida oder des sehr unprätentösen Weisner zeigten. Er gehört zu jenen Chorleitern, die sich ganz in den Dienst des Wertes stellen, sich von seinem Geiste erfüllen lassen und nicht auslegen, sondern dienen. Die Programme erwähnen ganz selten seinen Namen; man liest nur von seinem Chor. Um so mehr drängt es uns, Franz Steinhart diese Zeilen zu widmen. He.

Eine wissenschaftliche Kuriositäten-Sammlung unter dem Hammer. Die merkwürdige Privatsammlung englischer Vögel, Vogeleier und verschiedenartiger Tiere wird jetzt versteigert werden. Die Sammlung verdankt ihre Entstehung der Liebhaberei eines reichen und eigenwilligen Barons, des verstorbenen Sir Rauncey Harpur Crewe, der für sein Steadings mehr als 500 000 £ ausgegeben haben soll. Es befindet sich darunter eines der wenigen Eier des ausgetrockneten Großen Al, die noch erhalten sind; von ausgestopften Vögeln ein ägyptischer Ibis, der sich nach Norfolk verfliegen hatte, ein Flamingo, der von dem Sammler in Derbyshire gefunden wurde, ein schwarzer Storch und ein kleiner wachslächlicher Vogel, ein überaus seltenes andalusisches Tier, das man in Portugal antraf. Unter den anderen Kuriositäten sind eine weiße Fledermaus, eine weiße Otter, ein ganz weißes Wiesel und ähnliche Albino-Formen zu erwähnen.

Von der Universität Heidelberg. (Rückberufung.) Die juristische Fakultät der Universität Heidelberg wendet sich in einer öffentlichen Erklärung gegen einen Professor der Frankfurter Universität, der einen Ruf zum 1. Oktober 1925 an die Universität Heidelberg angenommen und in Heidelberg auch schon seine Vorlesungen angekündigt hatte. Dieser teilte nun der Universität Heidelberg mit, daß die preussische Regierung inzwischen die Möglichkeit eröffnet habe, auf seinen Frankfurter Lehrstuhl zum gleichen 1. Oktober zurückberufen zu werden. In der Erklärung kommt zum Ausdruck, daß Rückberufungen dieser Art sich im Reiche der deutschen Universitätsverwaltungen nicht wiederholen dürfen. Es würde sonst ein Element unerträglicher Unsicherheit in das Berufungswesen gebracht werden.

Auß Baden.

Aus der Erzdiözese.

Vom Kapitel Breisach wurden Karl Casper, Stadtpfarrer in Sausen und Richard Weber, Stadtpfarrer in Breisach, zu Definitoren gewählt.

Um die Regierungsbildung.

Die Zentrumsfraktion ist am Montag nachmittag zu einer Fraktionsung zusammengetreten. Dabei besprach sie die Regierungsbildung und den Kaffeler Parteitag.

Aus dem Parteileben.

Landesausschreibung der Deutschnationalen Volkspartei.

Am letzten Sonntag versammelte sich zum ersten Male nach der Landtagswahl der Landesausschuss der Deutschnationalen Volkspartei in Karlsruhe.

Stärkere Schneefälle im Gebirge.

Vom Schwarzwald, 10. November. Der Schneefall, der gestern im Gebirge eingelegt hat, hielt während des Dienstags bei sinkender Temperatur an.

Durlach, 10. Nov. (Reichspräsidentenempfang.) Der hiesige Militärverein beteiligt sich am Donnerstag in Karlsruhe beim Empfang des Reichspräsidenten von Hindenburg offiziell mit Fahne.

Grünwettersbach bei Durlach, 10. Nov. (Sanitätskolonne.) Dieser Tage wurde hier im „Möler“ unter Mitwirkung einiger Herren der freiwilligen Sanitätskolonne Durlach und unter Führung von Dr. Bender von hier eine freiwillige Sanitätskolonne gegründet.

Heidelberg, 10. Nov. (Die Kommandeurin der Heilsarmee in Heidelberg.) Mit Frau Booth wollte gestern in Heidelberg eine kleine Gruppe von Heilsarmee-Mitgliedern ihren Vater bei der gegenwärtigen Führer.

Tagungen in Baden.

Landesversammlung des Vereins badischer Fortbildungsschullehrer.

Der Verein badischer Fortbildungsschullehrer, der ein Zweigverein des Deutschen Vereins für Berufsschullehrer ist, hielt am letzten Samstag in Karlsruhe seine von Fortbildungsschullehrern und Lehrerinnen aus allen badischen Landesteilen besuchte Mitgliederversammlung ab.

Nach der Begrüßung gab der 1. Vorsitzende, Friedrich Haubmann, einen Tätigkeitsbericht, worauf Rechnungsablage durch den Vereinsrechner erfolgte. Anschließend wurde einstimmig der Eintritt in die Amtspflichtversicherung beschlossen.

Auf verschiedene Anfragen gab Oberregierungsrat Walter bekannt, daß nun ein Buchführungsheft und ein Rechnungsbuch für Mädchenfortbildungsschulen erschienen ist.

Die Eheleute Robert Laier, Vorstand des hiesigen Bauernvereins, und Juliane Laier konnten gestern ihre goldene Hochzeit begehen.

Ein neunjähriger Knabe stahl gestern bei einem Tanzergnügen zwei Damen, während diese beim Tanzen waren, die Geldtasche.

Am Samstag trafen 61 Wagenladungen, hauptsächlich Schafe, hier ein. Die Tiere werden hier von einem französischen Grenztierarzt untersucht und dann weiter befördert.

Nach längerer Pause findet am nächsten Donnerstag wieder eine Bürgerauschussung statt.

Für Frankreich bestimmtes, auf Reparationskonto zu lieferndes Vieh (Großvieh, Schafe und Hammel) wird gegenwärtig wieder hier über die Grenze gebracht.

Am nächsten Sonntag findet am nächsten Sonntag nachmittag ein Konzert der Orchesterverein das herkömmliche Herbstkonzert statt.

Tagung der Steuererheber Badens.

Am Sonntag tagte im Restaurant Ziegler in Karlsruhe der Landesverband badischer Steuererheber. Die Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Aufhebung der Steuererhebereien.

Tagung des Alb- und Pfinggau-Kriegerbundes.

Unter starker Beteiligung hielt am Sonntag in Karlsruhe im Lokal des Artilleriebundes St. Barbara der Alb- und Pfinggau-Kriegerbund seinen diesjährigen Gauabgeordneten-Tage ab.

Verband der württembergischen und badischen Kolonialdeutschen.

Am Samstag fand im St. Remigius in Stuttgart die gut besuchte ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes württembergischer und badischer Kolonialdeutschen statt.

Der Verband der württembergischen und badischen Kolonialdeutschen ist darüber sehr unruhig, daß das Reichspräsidentenwahlgesetz auf Grund der vom Reichstag im März ds. J. genehmigten Mittel nur mit großen Verzögerungen vorangetrieben wird.

Die Zahl der Ehe-schließenden hat in der Stadt Freiburg im dritten Vierteljahr 1925 betragen gegenüber 153 im gleichen Zeitraum des Jahres 1924.

Die Zahl der Sterbefälle von 345 auf 334 zurückgegangen. Der Geburtenüberschuss ist seit dem zweiten Vierteljahr in der Zunahme begriffen.

Der erste Wahlgang zur Bürgermeisterwahl am Sonntag verlief ergebnislos, so daß auch hier ein zweiter Wahlgang erforderlich wird.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Am 11. 11. um 11 Uhr 11 Minuten wird auch in diesem Jahre der Esferrat hier wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Saison zu eröffnen.

Licht ist produktiv.

Wer seinen Betrieb richtig beleuchtet, erhöht die Leistungsfähigkeit seiner Arbeiter, vermindert Unfälle und Ausschussarbeit. Licht, in genügender Menge richtig angewendet, erhöht die Produktivität.

Das Lichtfest „Licht und Arbeit“ ist bei Elektrizitätswerken, Osram-Verkaufsstellen und anderen Elektro-Fachgeschäften für 25 Pf. erhältlich

OSRAM

Auß der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. November 1925.
Ma 11. 19.

Der 11. November (Martini) ist im geschäftlichen Verkehr ein Hauptgeschäftstag. Er gilt besonders auf dem Lande, als Termin für die Erfüllung von Verträgen und Verpflichtungen aller Art.

Der Besuch des Reichspräsidenten von Hindenburg gibt der Oberbürgermeister im Anzeigenteil bekannt, daß am Donnerstag, 12. November, die städtische Spartasse am Vormittag von 10 Uhr ab geschlossen sind.

Die Stadt hat aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages ihres Ehrenbürgers, des Altmeisters Hans Thoma, am 7. November d. J. an dessen Grab einen Kranz mit Blumenschmuck niedergelegt.

Die Ermäßigung für die Besichtigung der Grotte bei der Abgangstation zu beantragen. Unmittelbar vor und nach den großen Festen, bezw. bei übermäßig starkem Verkehrsandrang, kann die Ermäßigung verweigert werden.

Die Ermäßigung für die Besichtigung der Grotte bei der Abgangstation zu beantragen. Unmittelbar vor und nach den großen Festen, bezw. bei übermäßig starkem Verkehrsandrang, kann die Ermäßigung verweigert werden.

Die Ermäßigung für die Besichtigung der Grotte bei der Abgangstation zu beantragen. Unmittelbar vor und nach den großen Festen, bezw. bei übermäßig starkem Verkehrsandrang, kann die Ermäßigung verweigert werden.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der Vortrag v. d. Goltz, der heute, Mittwoch, den 11. November, abends 8 Uhr, im Saal der Handelskammer stattfindet, verspricht ein besonders literarisches Ereignis für Karlsruhe zu werden.

Am Kasse Deon findet heute Mittwoch abends 8 1/2 Uhr bei freiem Eintritt ein großes Sonder-Konzert zu Gunsten der Zeppelin-Gedächtnis-Spende statt unter Mitwirkung der Herren Opernsänger Hans Lehmann und Kapellmeister E. Sverdlhoff.

Vortrag von H. Jaell über Gottfried Keller. Am Donnerstag, den 12. November, 8 1/2 Uhr abends, findet veranstaltet von der Ortsgruppe Karlsruhe der Badischen Heimat und vom 'Karlsruher Gedächtnis u. Altertumsverein', ein Vortrag des Professors an der Universität Zürich, Dr. Robert Jaell, über Gottfried Keller statt.

Am Abend der Christuskirche. Anstelle des Bühnenkonzerts, welches infolge des Jubiläumskonzerts in diesem Jahre ausfällt, veranstaltet der Christuskirchenrat für seine Mitglieder am 2. Weihnachtstages, nachmittags 4 Uhr, in der Christuskirche unter Mitwirkung erster Solokräfte ein Weihnachtskonzert.

Die diesjährigen alpinen Unglücksfälle.

Diskussionsabend im Karlsruher Alpenverein und Skiklub.

Am Freitag abend veranstalteten der Karlsruher Alpenverein und der Skiklub im Bärenwinger (Kloster) einen Diskussionsabend, der der Besprechung des Themas 'Die diesjährigen alpinen Unglücksfälle' gewidmet war.

Das Thema ist nicht einfach, wenn man kritisch zu ihm Stellung nehmen muß. Aber es ist unbedingt notwendig, aus den Fehlern und Unterlassungen anderer zu lernen und das Gelernte zu verbreiten, damit die Zahl der Unglücksfälle in den Bergen auf das mögliche Mindestmaß herabgesetzt wird.

Die an Zahl nächst große Gruppe umfaßt die Unglücksfälle durch Sturz in Gletscherspalten oder in Randklüfte. So stürzte im Herbst von einer Dreierpartei eine Dame in eine Spalte. Der Führer und die Begleiterin waren nicht in der Lage, sie zu bergen.

Die letzte Gruppe umfaßt die Unglücksfälle im reinen Klettergebiet. So stürzte der beste bözener Kletterer Ago...

Am Freitag abend veranstalteten der Karlsruher Alpenverein und der Skiklub im Bärenwinger (Kloster) einen Diskussionsabend, der der Besprechung des Themas 'Die diesjährigen alpinen Unglücksfälle' gewidmet war.

Am Freitag abend veranstalteten der Karlsruher Alpenverein und der Skiklub im Bärenwinger (Kloster) einen Diskussionsabend, der der Besprechung des Themas 'Die diesjährigen alpinen Unglücksfälle' gewidmet war.

Zur Zeppelin-Gedächtnis-Woche (12. bis 19. Nov.)

Empfang von Dr. Cdenzer. Die Platzkonzerte. Der Kinderballonwettbewerb.

Aus Anlaß der am Donnerstag beginnenden Karlsruher Zeppelin-Gedächtnis-Woche wird der Führer des Amerika-Luftschiffes, Dr. Cdenzer, nicht wie zuerst beabsichtigt, um 1 Uhr mittags, sondern erst um 2 1/2 Uhr von Frankfurt a. M. hier eintreffen und am Bahnhof durch die Karlsruher Flieger- und Luftfahrtorganisationen empfangen werden.

Am Sonntag, 15. November, finden aus Anlaß der Karlsruher Zeppelin-Gedächtnis-Woche eine Anzahl Platzkonzerte statt, und zwar vormittags und nachmittags am Marktplatz, Kaiserplatz und Durlacher Tor.

Ganz besonderem Interesse begegnet der für Sonntagmittag vorgesehene Kinderballon-Wettbewerb, an dem gegen Löschung einer Karte jedes Kind teilnehmen kann.

Verschiedene Lokale der Stadt beabsichtigen, während der Karlsruher Zeppelin-Gedächtnis-Woche besondere Zeppelin-Abende zugunsten der Volksspende zu veranstalten.

Die Straßenjammungen werden am 12. November ab mittags und am 15. November ab 11 1/2 Uhr vormittags durchgeführt. Haus- und Lokaljammungen sind an allen Tagen der Zeppelin-Gedächtnis-Woche vom 12. bis 19. November beabsichtigt.

Die Straßenjammungen werden am 12. November ab mittags und am 15. November ab 11 1/2 Uhr vormittags durchgeführt. Haus- und Lokaljammungen sind an allen Tagen der Zeppelin-Gedächtnis-Woche vom 12. bis 19. November beabsichtigt.

Die Straßenjammungen werden am 12. November ab mittags und am 15. November ab 11 1/2 Uhr vormittags durchgeführt. Haus- und Lokaljammungen sind an allen Tagen der Zeppelin-Gedächtnis-Woche vom 12. bis 19. November beabsichtigt.

Die Straßenjammungen werden am 12. November ab mittags und am 15. November ab 11 1/2 Uhr vormittags durchgeführt. Haus- und Lokaljammungen sind an allen Tagen der Zeppelin-Gedächtnis-Woche vom 12. bis 19. November beabsichtigt.

Zum Silber-Jubiläum der Handwerkskammer Karlsruhe.

Im Anschluß an die Jubiläumssammlung, über die wir schon eingehend berichtet haben, fand in der Glasschale des Stadtparkes ein gemeinsames Essen statt, an dem auch die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Im Anschluß an die Jubiläumssammlung, über die wir schon eingehend berichtet haben, fand in der Glasschale des Stadtparkes ein gemeinsames Essen statt, an dem auch die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Im Anschluß an die Jubiläumssammlung, über die wir schon eingehend berichtet haben, fand in der Glasschale des Stadtparkes ein gemeinsames Essen statt, an dem auch die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Im Anschluß an die Jubiläumssammlung, über die wir schon eingehend berichtet haben, fand in der Glasschale des Stadtparkes ein gemeinsames Essen statt, an dem auch die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Im Anschluß an die Jubiläumssammlung, über die wir schon eingehend berichtet haben, fand in der Glasschale des Stadtparkes ein gemeinsames Essen statt, an dem auch die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Im Anschluß an die Jubiläumssammlung, über die wir schon eingehend berichtet haben, fand in der Glasschale des Stadtparkes ein gemeinsames Essen statt, an dem auch die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Im Anschluß an die Jubiläumssammlung, über die wir schon eingehend berichtet haben, fand in der Glasschale des Stadtparkes ein gemeinsames Essen statt, an dem auch die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Im Anschluß an die Jubiläumssammlung, über die wir schon eingehend berichtet haben, fand in der Glasschale des Stadtparkes ein gemeinsames Essen statt, an dem auch die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Im Anschluß an die Jubiläumssammlung, über die wir schon eingehend berichtet haben, fand in der Glasschale des Stadtparkes ein gemeinsames Essen statt, an dem auch die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Im Anschluß an die Jubiläumssammlung, über die wir schon eingehend berichtet haben, fand in der Glasschale des Stadtparkes ein gemeinsames Essen statt, an dem auch die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Im Anschluß an die Jubiläumssammlung, über die wir schon eingehend berichtet haben, fand in der Glasschale des Stadtparkes ein gemeinsames Essen statt, an dem auch die Spitzen der Behörden teilnahmen.

LANG Kaiserstraße 167/1. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus. Günstige Bedingungen. ermöglicht den Kauf eines erstklassigen Flügels oder Harmoniums. PIANOS

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Aus der Kaliindustrie.

Im Mittelpunkt des Interesses steht nach wie vor die große Auslandsanleihe des Deutschen Kalisyndikates. Zwar ist sie noch nicht endgültig abgeschlossen, und es ist auch noch nicht einmal ganz sicher, ob 40 oder 50 Millionen Dollar gegeben werden; dafür aber weiß man, daß die Verhandlungen einen glatten und günstigen Verlauf nehmen und mit der Auflegung der Anleihe zugleich in London, der Schweiz, Holland und in Newyork — je zur Hälfte — Ende dieses, oder zu Beginn des kommenden Monats sicher gerechnet werden kann. Dem Konsortium werden aller Voraussicht nach führend die Häuser J. Henry Schroeder, Lee Higginson und Harris, Forbes u. Co. angehören; Baron Schroeder, der die Vollmacht zur Unterzeichnung besitzt, ist bereits in Newyork eingetroffen. Der Zinssfuß wird wahrscheinlich 7 Prozent betragen. Der Zweck der Anleihe ist, wie man jetzt positiv weiß, ein mehrfacher. Einmal wird der schon im Hinblick auf den sich in aufsteigender Linie entwickelnden Kaliabtrag notwendige Ausbau der Werke mit den Mitteln aus der Anleihe finanziert werden; der Ausbau bzw. die Vervollständigung der Werke in technisch-industrieller Beziehung scheint in der Tat nötig, da die Herabdrückung der Gesteinskohlen, ferner aber auch die ausgedehntere Verwendung der wertvollen Nebenprodukte, durchaus aus dem Rationalisierungsprogramm in der Kaliindustrie gehört. Natürlich wird man vor einer Uebererweiterung wiederum warnen müssen; denn wenn auch die vom Kalisyndikat erst neuerdings eingeschlagene Weltabtragspolitik vorüberhand sehr gute Erfolge zu verzeichnen gehabt hat, so kann man daraus noch nicht ohne weiteres ein Anzeichen des Abwärtens in gleicher Weise auch für die Zukunft garantieren, zumal die Kaufkraft der heimischen Landwirtschaft zur Zeit stark zurückgegangen ist, diese aber noch immer der Hauptabnehmer des Kalisyndikates ist, so daß sich, wie sich auch bereits beim Oktoberabtrag gezeigt hat — er betrug 735 379 dz gegen 1 011 964 dz im September — ein Nachlassen der Nachfrage der Landwirtschaft sofort ziemlich scharf in der Abtragsziffer auswirken muß. Es muß daher, wie hier gleich eingeschoben sei, durchaus als ein Fehlgriff bezeichnet werden, wenn solchen die Landwirtschaftskammer Stettin in einem Rundschreiben geradezu vor dem weiteren Bezug von Kali warnt. Werden doch der Landwirtschaft auch in Zukunft allerlei Vergünstigungen beim Bezuge gewährt, insbesondere bei der Kreditierung. Es muß daher auch fraglich erscheinen, ob es die richtige Politik ist, wenn das Kalisyndikat gegenüber dieser feilschenden Propaganda auf dem Standpunkt steht, auf dieses Rundschreiben nicht einzugehen, da sonst höchstens eine ungelobte und schädliche Polemik angefangen würde. Nach übereinstimmenden Berichten schweizerischer Zeitungen — die hier nicht dementiert worden sind — wird während der kommenden Monate demgemäß mit einem bedeutenden Import polnischer Kalis nach Schweden zu rechnen sein.

Die polnischen Werke seien nach und nach im Gange und würden voraussichtlich billiger (!) liefern können als die deutschen und französischen Werke, auf die Schweden bisher ausschließlich angewiesen gewesen sei. In Malmo hat sich denn auch schließlich unter der Firma Handelsbolaget Polonia eine polnische Importgesellschaft gebildet, die den Import polnischer Kalis nach Schweden übernehmen will. Ohne Frage ist hier eine ganz plumpe Stimmungsmache zu erblicken, die deshalb aber nicht untergehen darf und der das Deutsche Kalisyndikat beizutreten die Spitze abbrechen sollte. Es wäre nicht das erste Mal, daß der Köder „billige Preis“ seine Kunstschaff gefunden hätte und die vornehme Klerlei das Nachsehen. Um auf die Verwendung der Kalianleihe zurückzukommen, so sei, neben der Zustimmung zum notwendigen Ausbau der Werke doch gewarnt vor einer etwaigen neuerlichen Ueberkapitalisierung; denn noch ist die alte, seit dem Gründungsfehler der Kaliindustrie anhaftende nicht überwunden. Die Verteilung der Anteile wird also die höchste Aufmerksamkeit beanspruchen; daneben aber sollte man das Augenmerk richten auf eine Kapitalbildung von unten heraus. Weiterhin sollen die Werke in den Stand versetzt werden, ihre schwebenden Schulden zu konsolidieren und zu fundieren; das erscheint ebenso plausibel wie richtig und möglich. Schließlich ist das Kreditgeschäft im Kaliabtrag eine wesentliche Stütze erfahren, nachdem sich herausgestellt hat, daß man auf dieses zur Zeit am allerwenigsten verzichten kann, wenn nicht der Absatz im Lande selbst noch weiter zurückgehen soll; auch dieser Plan ist als durchaus zweckmäßig zu bezeichnen, allein schon im Hinblick auf die geschiedene Notlage der Landwirtschaft. Aus dem mit der eifrigsten Kali-Industrie geschlossenen Kaliabkommen haben sich in letzter Zeit, wie man verschiedentlich hört, gewisse Unzufriedenheiten ergeben. So sollen die Käufer angeblich mehrmals ihre Quoten in den Ländern überschritten haben, die sowohl vom Deutschen Kalisyndikat, als vom Eschlag beliehrt werden. Sollten diese Meldungen in der Tat zutreffen, so wird man gut daran tun, möglichst bald zu der bereits geplanten Weltabtragsregelung überzugehen, da das Konsortium ja von vornherein nur als ein Stadium des Ueberganges und der gegenseitigen Information gedacht war. Wie verlautet, sind Verhandlungen bereits im Gange, so daß man mit einem nicht zu fernem Abschluß des Weltkalisyndikates wohl rechnen kann.

Der Schiedspruch für die Angehörigen der Kaliindustrie ist vor wenigen Tagen für verbindlich erklärt worden. Die Verbindlichkeits-erklärung erstreckt sich auf den Mantelbedarf, den Gehaltsstarif und das Mehrarbeitsabkommen. Eine Entscheidung über die weit wichtigeren Erhöhung der Löhne der Arbeiter — wichtiger im Hinblick auf die Preissteigerungsfrage — ist dagegen noch nicht getroffen worden; voraussichtlich wird sie in dieser Woche fallen.

Industrie und Handel.

Konturs. Ueber das Vermögen der Fränkischen Handelsgesellschaft m. b. H. in L a u d a ist gestern das Kontursverfahren eröffnet worden. Kontursverwalter: Hugo Wöhr in Tauberbischofsheim, Amtsgerichtsamt, 1. Dezember; Prüfungstermin: 9. Dezember.

Reichsvereinigung für Zuderfabrikation, Köln. Der Rohgewinn beträgt 613 855 RM., die Handlungsunterschiede erfordern 181 290 RM., Steuern und Versicherungen 345 450 RM., Zinsen 67 845 RM., Abschreibungen 71 229 RM., so daß sich ein Verlust von 51 947 RM. ergibt. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Zweigabteilung Dessau-Arten nunmehr auf Grund des H.B.-Beschlusses endgültig an die Zuderfabrikation Holland abgegeben wurde. Die Rüben-Zuderfabrikation Dormagen hat im abgelaufenen Geschäftsjahr, das infolge Verlegung diesmal sich nur auf neun Monate erstreckt, mehr Rüben verarbeitet als im vorhergehenden Jahr und weist einen beträchtlichen Gewinn aus. Die Zuderfabrikation Dormagen ergab infolge geringen Absatzes und gedrückter Preise einen kleinen Verlust, doch konnte der Absatz später gesteigert werden. Der Betrieb des nunmehr abgetrennten Werkes Dessau-Arten bis 12. Dezember 1924 mit seiner Schokoladen- und Bonbonfabrikation sowie dessen Auflösung und Uebergang brachten erhebliche Verluste, die die Gewinne der Zuderfabrikation Dormagen überstiegen, so daß sich der ausgewiesene Verlust ergibt. Zu der Bilanz erscheinen: Kreditoren mit 988 812 RM. (2 284 336 RM. in der Reichsmarkierungsbilanz), Debitoren mit 873 688 (558 550), Waren mit 212 595 (967 304) RM., Wertpapiere mit 158 445 (183 203) RM., Ueberschussverbindlichkeiten betragen 15 000 RM. (621 026 RM.). Die Darlehensverbindlichkeiten bei der Deutschen Zuderbank betragen 887 201 (396 825) RM.

Landesbank der Rheinprovinz. Das Institut teilt uns mit, daß der im Oktober aufgelegte Restbetrag von 1,5 Mill. RM. ihrer Spross-Goldpfandbriefe inzwischen vollständig untergebracht ist. Bessere Aussichten für deutsches Vencur auf dem nordamerikanischen Markt. Die Nachfrage nach deutschen Vencurwaren seitens amerikanischen Importeure und Kaufhäuser hat sich belebt. Bemerkenswerter Weise sind die deutschen Firmen mit mittleren und besten Qualitäten ins Geschäft gekommen, ebenso für arabisches Vencurwaren, in denen die vor einigen Monaten gelieferten deutschen Mutterlieferungen gut verkauft worden sind. Die Sortierungen, in billigen Sorten, in denen früher die deutsche Vencurware führend war, mit den fremden Konkurrenzländern den Wettbewerb halten zu können, haben sich indessen auf dem amerikanischen Markt bisher nicht erfüllt.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. Main, 10. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse hatte das typische kleine Gesicht. Es zeigten sich indes kleine Kursbesserungen für einige Terminwerte, für die sich Meinungskäufe bemerkbar machten. Bevorzugt waren von Monanwert-n Phönix und Rhein Stahl, von heimischen Werten Badische Anilin und höchster Farben, von Schiffahrtsaktien Sapoq. Im freien Verkehr gingen Norddeutscher Lloyd zu 74 um Auf deutsche Anleihen wurden zu festen Kursen gehandelt. Die Abendbörse schloß ruhig in fester Haltung.

5proz. Reichsanleihe 0,21%, Oesterreichische Staatsrente von 1910 10,4, Bank für Brauindustrie 85%, Kommerzbank 94, Darmstädter Bank Termin 103%, Deutsche Bank 105, Disconto Termin 101,5, Dresdener Bank 100, Mitteldeutsche Kredit 90, Reichsbank 134%, Oesterreichische Credit 6,9, Deutsch-Luzemburg Termin 67,62, Phönix 67%, Rhein Stahl Termin 56, Kali Aschersleben 107,5, Westeregeln 110, Sapoq 67%, Adlerwerke 28,25, A. G. E. 91,75, Elek. Licht und Kraft 90, Eßlinger Maschinen 34, Inag 0,30, Gebrüder Junghans 62%, Julius Sichel 2,62, Wagg u. Freitag 63%, Offstein Zucker 45.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 10. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Bei gehaltener Tendenz notierten an der heutigen Börse: Anilin 118%, Oesterreichische Versicherung 90, Mannheimer Versicherung 60, Benz 27, Bremen-Besigheimer Deslabrillen 30, Karlsruhe Maschinen 32, Reichs-Söhne 61%, Pfälzische Nähmaschinen 32, Pfälzische Mühlen 73, Verein deutscher Deslabrillen 28, Wagg u. Freitag 61, Westeregeln 110, Zellstoffabrik Waldhof 73%, Zuderfabrik Frontenthal 50%, Zuderfabrik Waghäusel 54%.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Nürnberg, 10. Nov. (Eigener Drahtbericht.) **Hopfenmarkt.** Zu- und Abgang 11 Ballen, Preis für Martthonen 500—525 RM.; Tendenz: un verändert ruhig.

Hamburg, 10. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Warenmarkt. Kaffee: Der Markt ist weiter ruhig und abwartend. Das Gewicht war ein bescheidenes. Brasilien war heute mit Oefferten im Markt, die teils un verändert oder etwas höher waren, hier aber bei der geringen Uebernahmungsleistung kaum Abnehmer finden dürften. Santos Spezial 122—128, extra prima 117—122, prima 113—117, superior 109—113, gut 104—107, Rio 92—100, gewöhnliche Rio 185—185 sh. — Kakaos: Bei geringem Geschäft blieb der Markt ziemlich un verändert; auch von drüben wurden keine nennenswerten Veränderungen bekannt. — Reis: Trotzdem die Weltmarktlage am gestrigen Tage noch keine Umwälze zu verzeichnen war, konnte die Lage hier heute im allgemeinen gut etwas befestigen, ohne daß dies jedoch in den Preisen zum Ausdruck gekommen wäre. Bei ruhigem Geschäft notierte Burma II loco 14,4%, Dezember 14,6, Burma III loco und spätere Andennungen 12,8, Burma IV loco A I loco und spätere Andennungen 12, Montmein loco 10,9, spätere Andennungen 20, Siam loco 21,3, Valencia loco 23,6, Patna loco 29 sh. — Auslandszucker: Obwohl die Umwälzbarkeit nicht über den gewöhnlichen Umfang hinausging, war die Stimmung doch festiger. So nannte man heute folgende kritische Feinstorn loco 13,6 — 13,7%, November — Dezember 43% Zoll, je 100 Kilo netto. — Getreide: Die Stimmung war heute bei kleinem Geschäft gut behauptet. — Mehl: Tendenz fest. — Silesische: Der Markt verkehrte in fester Haltung. Die Preise blieben un verändert. — Futtermittel: Geringes Bedarfsgefühl auf un veränderten Preisen gab dem Markt festes Gepräge. — Getreide und Getreide: Tendenz ruhig. — Gernitkaffee: Tendenz ruhig.

Hamburg, 10. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Kaffeeterminnotierungen. (300 Ubr.) Basis superior Santos: März 93% B, 93,50 C; Mai 91,50 B, 91,25 C; Juli 90,50 B, 89,75 C; Dezember 92,50 B, 90 C. RM. Tendenz ruhig.

Viehmarkt.

Bretten, 9. Nov. Bei dem letzten Pferde- und Viehmarkt standen 9 Pferde, 163 Stück Großvieh, 2 Fohlen und 13 Stück Kleinvieh zum Verkauf. Gegenüber dem vorigen Mal, wo die Fässer 12 Pferde, 136 Stück Großvieh, 2 Fohlen und 11 Stück Kleinvieh lauten, ist eine kleine Besserung des Auftriebs zu konstatieren. Verkauf wurden damals 115 Stück, dieses Mal 110 Stück, beide Male bis zum Höchstpreise von 800 RM.; Kleinvieh damals 11 und dieses Mal 18, auch beide Male bis zu 200 RM. im Maximum. Die Tendenz des Verkaufes war diesmal für Großvieh schwächer, für Kleinvieh lebhaft (alles verkauft), für Pferde schleppend und nachlässig. Verkäufe wurden da keine getätigt. Die Zufuhren lagen in den Amtsbezirken Bretten, Pforzheim, Maulbronn.

Stuttgart, 10. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Schlachtviehmarkt. Es waren zugeführt und wurden per 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 63 Ochsen 69—83, 305 Bullen 51—54, 392 Jungstiere 52—56, 125 Kühe 31—41, 762 Kälber 82—84, 1467 Schweine 94—95, 17 Schafe 70—74 RM.

Metalle.

v. D. London, 10. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Metallausgangslage. Kupfer per Kasse 62, per 3 Monate 63, Zinn per Kasse 250, per 3 Monate 274, Blei nahe Sicht 37%, entfernte Sicht 36%, Zink nahe Sicht 38%, entfernte Sicht 38%.

Die Lage der Rheinschifffahrt.

Mannheim, 7. November.

Ganz unerwartet, wie überhaupt ungewohnt in dieser Jahreszeit, setzte eine Fluwelle ein, die alle Vermutungen über die Entlastung des Wasserstandes über den Rhein warf. Durch die starken anhaltenden Regengüsse erhielt der Oberrhein durch die angeschwollenen Nebenläufe erheblichen Wasserzufluß. Von gestern auf heute wuchs der Rheinstand in Hünningen um 7 auf 112 Zentimeter, in Ströhrburg um 5 auf 210 Zentimeter, in Mannheim um 12 auf 208 Zentimeter. Weiteres Steigen wird von den oberen Stationen gemeldet. Zu einer Aufnahme der Fahrten von Ströhrburg nach Babel konnte es aber nicht kommen; es bedarf dazu noch eines Wasseranstieges von mindestens 30 Zentimeter. Das stehende Wasser kam aber den nach dem Doerrbein stromabwärts fließenden Booten zu einer Ableitung nicht mehr bedürftig. Den Nachteil hatten die Mannheim-Ludwigsbäcker Häfen, weil hier ein Umschlag kaum mehr in Frage kam. Meistens schwammen mit Brennstoffen beladene Rähne über Mannheim-Rheinau hinaus, zum Teil in Karlsruhe, größtenteils aber in Ströhrburg löschend, weil es sich hauptsächlich um Reparationsarbeiten handelte. Getreidebeförderungen kamen nur in beschränktem Maße vor, auch die Holztransporte von Uebersee über Rotterdam nach dem Rhein weisen größeren Umfang nicht auf. Die Schiffsbrachten von Rotterdam nach den oberrheinischen Häfen stellten sich auf etwa 65 bis 70 RM. für die 10 000 Kilogramm. Auch das Talverladegeschäft hielt sich in engen Grenzen. Die Kaliverladungen von Ströhrburg nach Holland waren ungenügend bei stark gedrückten Frachtpreisen, Verladungen von süddeutschen Schmittböckern vom Karlsruher Hafen nach dem Mittelrhein (frei Schiff Köln-Duisburg) brachten an Fracht etwa 37 bis 40 RM. für die 10 000 Kilogramm. Für die Beförderung von Abbränden von Mannheim-Ludwigsbäcken nach der Ruhr zahlte man zuletzt 65 Pfennig für die 1000 Kilogramm unter Entschluß der Schleppegebühren. Mangel an Schleppeleuten setzte sich wiederum an manchen Stellen, so daß man zur Verwendung von Hafenwasserbooten schreiten mußte, um keinen Aufenthalt in der Ueberförderung der Schiffe hervorzuheben. Das Angebot an Verraum hat durch das Anwochen des Wassers, das Rähne zu Leichtschweden überflüssig machte, sich erheblich vermehrt. Die Knappheit an Schleppeleuten war eine vorübergehende. In Schlepplöcher von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mannheim wurden zuletzt 0,90 RM. für große Rähne und 1 RM. für kleine Schiffe berechnet. Die Schifffahrt auf dem Neckar konnte im Hinblick auf das stehende Wasser besser in Gena kommen. Bei den Ankäufen auf dem Neckar in Mannheim spielte Salz die Hauptrolle, das in den meisten Fällen noch dem Ueberfließen in Rheinfähne nach dem Mittel- und Niederrhein weiterging.

Wirtschaftliche Rundschau.

Besserung der Oesterreichischen Handelsbilanz. Der Wert der Einfuhr betrug im 2. Vierteljahr 1925 651, der der Ausfuhr 477 Mill. Schilling, woraus sich ein Plus von 174 Mill. ergibt. In der gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Einfuhr 609, die Ausfuhr 499 Mill., der Einfuhrüberschuß betrug daher 110 Mill. Das Plus von der Oesterreichischen Bilanz hat sich für diese Zeit gegenüber dem Vorjahre also um 196 Mill. vergrößert.

Der deutsch-russische Handel. Im Uebersichtsbuch 1924/25 sind aus Deutschland nach der Sowjetunion Waren im Werte von 171 200 000 Rubel ausgeführt worden. Außerdem sind von vielen Organismen, die dem Außenhandel unterliegen, Waren von 45 Millionen Rubel aus Deutschland importiert worden. Somit betrug der Gesamtwert der Einfuhr aus Deutschland nach der Union ca. 220 Millionen Rubel. Die bedeutendsten Einfuhrwaren waren Rohstoffe und Chemikalien und Metallwaren für 22 Millionen Rubel. Aus der Sowjetunion nach Deutschland sind im gleichen Jahre 10 804 000 Rub. Rohstoffe und 4 286 100 Rub. im vorangehenden Jahre ausgeführt worden.

Zollnachrichten. Italien. Das Goldaufschlaggeld für die Woche vom 2. bis 8. November ist auf 389% festgesetzt worden (vorhergehende Woche 384%). — Belgien. Mit Wirkung vom 1. Dezember ist der Zoll auf Explosionskörper, ausgenommen solche mit elektrischer Zündung, auf 22,50 Franc. pro 1000 Stück Minimaltarif herabgesetzt worden. — Madagaskar. In dem Zolltarif ist entsprechend einer ähnlichen Aenderung des französischen Zolltarifs zu Nr. 553 ein neuer Abzug eingefügt worden, und zwar Segmente und Ringe aus Gußeisen für Tubings zu Bergwerkszwecken mit einem Minimumzoll von 4 Franc. pro 1000 Kilogramm, Koffeientee. — Honduras. Die Konsumabgabe von 3% ad valorem wird jetzt auch auf Sendungen in Postpaketen angewandt. — Spanien. Das Goldzollaufschlaggeld für November ist auf 33,58% herabgesetzt worden (Oktober 33,91%). — Sudan. Mit Wirkung vom 20. Oktober ist auf alle Parfümerien und Toiletteartikel, die mehr als zwei Volumenprozent Alkohol enthalten, ein Zoll von 200 Millimeern pro Liter Alkoholgehalt eingeführt worden. Die Importeure sind verpflichtet, auf der Rechnung des Lieferanten eine entsprechende Erklärung über den Alkoholgehalt beizubringen.

Export von Lebertranölen nach China. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Generalkonsuls in Schanghai hat sich China im letzten Jahr als guter Markt für Lebertranöle erwiesen. Nach der Statistik des chinesischen Seezolls ist der deutsche Export prozentweise am höchsten gestiegen. Er betrug sich auf annähernd 60 000 Dollar, während er 1924 insgesamt erst 49 521 Dollar betrug. An der Spitze stehen England mit 287 000 Dollar und Amerika mit 218 884 Dollar.

Der ägyptische Baumwollmarkt.

Alexandrien, 6. November.

Von der neuen Ernte hört man immer mehr zuverlässige Nachrichten. Auch die Alexandria General Produce Association gab in den letzten Tagen einen neuen Bericht heraus. Die günstige Witterung, welche auch durch den ganzen Monat Oktober anhielt, war für das Reifen und Ausreifen der Kapeln in Unterägypten vorteilhaft, während es in Oberägypten die letzten Pflüden begünstigte. Wir können heute mit Sicherheit annehmen, daß unsere frühere Schätzung von 7 1/2 Millionen Zentnern überschritten wird. Wenn man die Vergrößerung der Anbaufläche dieses Jahr und die günstigen Nachrichten aus den Stapeplätzen des Innern berücksichtigt, so ist es unmöglich, mit einer kleineren Ernte als 7 750 000 zu rechnen. Manche behaupten, daß die gute Witterung den Ertrag noch um eine halbe Million erhöhen wird. Kurz, eine Ernte von 8 Millionen Zentnern ist höchst wahrscheinlich.

Der Ertrag per Hektar, der ersten zwei Pflüden ist weit größer als der der vorhergehenden Saison. Es ist auch sicher, daß die „Mittels“-Pflüde, d. h. die letzte Pflüde, besser sein wird als letztes Jahr. Dazu kommen noch die Nachrichten aus Newyork, wonach mir nur dort mit einer Ernte von mindestens 15 Millionen Ballen rechnen können. Kein Wunder also, wenn die kontinentalen Spinner sich immer noch abwartend verhalten und mit billigen Preisen rechnen. Immerhin wäre zu raten, sich nicht zu sehr auf diese billigeren Preise zu stützen, denn in den letzten Tagen sind verschiedene Faktoren dagegen aufgetreten. Vor allem kommt da das Einschreiten der Regierung in Frage, die allerdings sich jetzt erst ein paar hundert Ballen gekauft hat, aber trotzdem einen tiefen Eindruck verurteilt, der die Preise hoch hielt, obgleich immer bessere Nachrichten von Amerika einliefen. Der letzte Virobericht von Washington sieht ja eine Ernte von 15 1/2 Millionen Ballen vor, ohne die Linters einzuschließen. Gestern kam aber ein Schlag, der die Baumwolle sogar in die Höhe trieb. Das ist die Nachricht, daß die Regierung hier verordnet hat, daß in den drei nächsten Jahren nur 1/2 der jetzigen Anbaufläche mit Baumwolle bestellt sein darf. Obgleich diese keine direkte Wirkung hat, gingen die Preise sofort in die Höhe. Es wird nämlich erwartet, daß die Spinner jetzt Angst bekommen, in den nächsten Jahren kurz an Rohmaterial zu sein und darum eintaufen werden. Ob dieses sich bestätigen wird, ist noch zu erwarten. Jedenfalls kaufen die englischen Spinner jetzt länger Zeit wieder kräftiger ein.

In Inner-Ägypten war es letzte Woche weniger bewegt, da die meisten Bedürfnisse bereits im Laufe des Oktobers gedeckt wurden. Die Prämien für Sakkellaris sind weiter gefallen, da man ja eine Ernte von über 4 000 000 in dieser Qualität erwartet. Die Prämien hierfür stehen heute auf etwa 1 1/2 Dollar. Oberägyptische Prämien haben sich fester gezeigt, obgleich die Verkäufer sehr billig und vornehmlich sind, infolge der immer stärkeren Ankünfte. Seit dem 1. September sind etwa 3 170 000 Zentner aus dem Innern gekommen.

Der Kontraktmarkt fiel bis gestern etwa 2 Dollar für November (Sakkellaris) und 1 Dollar für Dezember (Oberägyptische) in den letzten 14 Tagen, erholte sich aber um etwa 50 Punkte infolge der Reduzierung der Anbaufläche um 1/4. Wir stehen heute auf 37 1/2 Dollar für November. Ueber die Qualität der Ware wäre zu bemerken, daß extra und reine Sakkellaris-Ware mit gutem Stapel selten ist und im Preise immer mehr anzieht. Die Qualität der Uppers-Ernte ist durchschnittlich gut. Die Lieferungen aus den nördlichen Provinzen lassen etwas im Stapel zu wünschen übrig. Extra-Pose sind wider Erwarten wenig vorhanden, da die Pflanzler die erste und zweite Pflüde meistens zusammen geerntet haben.

Schifffahrt und Verkehr.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach Newyork: D. Thüringia ab Hamburg am 12. 11.; D. Deutschland ab Hamburg am 19. 11., ab Cuxhaven am 20. 11.; D. Montevideo ab Hamburg am 26. 11.; D. Cleveland ab Hamburg am 2. 12.; D. Cuxhaven am 3. 12.; D. Westphalia ab Hamburg am 10. 12.; D. Albert Ballin ab Hamburg am 17. 12., ab Cuxhaven am 18. 12.; D. Thüringia ab Hamburg am 24. 12. Nach Philadelphia-Baltimore-Boston: D. Havö am 24. 11. Nach der Westküste-Nordamerika: D. Sitram am 21. 11., ein Dampfer am 5. 12. Nach der Ostküste-Nordamerika: D. Liguria am 14. 11.; M. S. Erfurt am 14. 11.; D. Brasilia am 25. 11.; D. Emden am 5. 12.; D. Bayern am 9. 12.; D. Waagenwald am 12. 12. Nach der Westküste-Südamerika: D. Annon am 18. 11.; D. Dencker am 20. 11.; D. Altmar am 28. 11.; ein Dampfer am 8. 12., D. Napot am 9. 12. Nach Cuba: D. Amalfi am 5. 12.; D. Antiochia am 5. 1. 1926. Nach Mexiko: D. Ruyffia am 20. 11.; D. Solfatia am 28. 11.; D. Rio Bravo am 19. 12. Nach Westindien: D. Teutonia am 21. 11.; D. Itauri am 5. 12.; D. Galicia am 12. 12. Nach Ostindien: D. Anhalt am 14. 11.; M. S. Friesland am 18. 11.; D. Cumanus am 21. 11.; M. S. Ermland am 28. 11.; D. City of Naples am 5. 12.; D. Königsberg am 9. 12.; M. S. Fulda am 12. 12.; D. Zelmachus am 19. 12. Nach Afrika: D. Nafsa am 9. 1. 1926. **Hamburg-Rhein-Linie:** Abends ein Dampfer.

